

Neue Namen und Gesichter

Pro Senectute Kanton Schwyz stellt drei neue Mitarbeitende vor.

Bereits im letzten Herbst hat Pascal Iten aus Brunnen die Leitung des umfangreichen Kurswesens übernommen. Zusammen mit Maren Schlichtmann, welche die Kurse in Ausserschwyz organisiert, übernimmt er die Gesamtverantwortung für den ganzen Kanton und ist zuständig für das Gebiet Innerschwyz.

Pro Senectute bietet jährlich rund 400 Kurse in den Kategorien Sprachen, Gesundheit, Kultur, Informatik und Sport an. Seit Februar ist Daniela Strässle aus Arth für den Bereich «Hilfen zu Hause» verantwortlich. Mit diesem Dienstleistungsangebot unterstützt Pro Senectute



Senioren darin, möglichst lange selbständig zu Hause leben zu können. Dies beinhaltet einerseits Hilfestellungen im administrativen Bereich. Andererseits sind es Kontakte und Gespräche im Besuchs- und Begleitdienst, sowie in Ausserschwyz zusätzlich der Fahrdienst und die Umzugshilfe. Im Bereich «Hilfen zu Hause» erbringen rund 130 Freiwillige 5000 Einsätze pro Jahr. Sie werden von Daniela Strässle betreut und gefördert.

Ab 1. März übernimmt Filip Zlatanov aus Schwyz die Fachleitung des Bereichs «Beratung».

Zlatanov ist Sozialarbeiter BSc und bereits seit Sommer 2021 für Pro Senectute tätig. Er kennt das Aufgaben-



gebiet bestens und wird neu das Team der fünf Sozialarbeitenden leiten, welche in den Beratungsstellen in Lachen und Brunnen sowie in den Sprechstunden in Goldau, Küssnacht, Einsiedeln und Schübelbach der Bevölkerung in allen Fragen rund ums Älterwerden zur Seite steht. (eing)

CD-Tipp mit Verlosung

Alan Parsons: Live – The Very Best Of (Reissue – Music On CD)



«Live» ist das erste Live-Album von Alan Parsons, das im Mai 1994 während seiner Europatournee

aufgenommen und später im selben Jahr veröffentlicht wurde. Die Live-Performances auf dem Album sind alle Songs aus seinen Jahren mit The Alan Parsons Project, darunter «Sirius», «Eye In The Sky», «Old And Wise» und «Don't Answer Me». Der Sänger der Manfred Mann's Earth Band, Chris Thompson, und der Leadsänger der Flying Pickets, Gary Howard, liefern den Gesang für die Live-Tracks. Das Album ist auch das einzige Live-Album von Parsons, das eine vollständige Wiedergabe von «The Raven» mit dem Vocoder-Teil enthält.

Unsere Zeitung verlost zwei CD-Exemplare des oben vorgestellten Albums. Schicken Sie uns in den nächsten drei Tagen eine E-Mail mit Vermerk des Künstlernamens an: wettbewerb@theilerm mediaservice.ch. Die Gewinner werden persönlich informiert. Viel Glück!

Die Geschichte des Zürichsees bietet Stoff für einen Kinofilm

Im Rahmen der Gesprächsreihe «Zwischenhalt Bäch» hielt Zürichsee-Kenner Heinz Gresch im Vereins- und Kulturhaus (Bahnhof) Bäch einen äusserst interessanten Vortrag über die Geschichte der Schifffahrt.

von Paul A. Good

Zürichsee-Experte Heinz Gresch (siehe auch Interview in der Ausgabe vom 24. Februar für mehr Infos zur Person) schilderte am Freitagabend, wie schon die Römer Güter auf der Route Baden–Zürich–Chur bis Walenstadt auf dem Seeweg beförderten, da dies wirtschaftlicher war als auf dem Landweg, weil kaum Herstellungs- oder Unterhaltskosten entstanden. Die Reise von Zürich nach Walenstadt auf dem Seeweg dauerte damals zwei Tage. Mit der Einführung der Eisenbahn und dem Tunnel durch den Kerenzerberg 1859 verlor die Transportschifffahrt auf dem Walensee dann aber an Bedeutung, somit bezogen sich die weiteren Ausführungen auf den Zürichsee.

Heinz Gresch erklärte, welche Art von Schiffen eingesetzt wurden. Zuerst waren es Segelnauen, die aber auch gerudert wurden. Vor rund 120 Jahren wurden dann motorisierte Schiffe eingesetzt. Auf den Ledischiffen wurde Sand und Kies transportiert, und 1893 nahm die Brauerei Wädenswil das Dampfschiff Gambrinus als Bierschlepper in Betrieb.

Kriegsschauplatz Zürichsee

Natürlich wurden nicht nur Waren auf dem See transportiert: Im 15. Jahrhundert wurden bereits 80 000 Pilgernde auf dem Seeweg nach Richterswil oder Wädenswil verschifft – ihr Ziel war das Kloster Einsiedeln.



Nach dem Vortrag beantwortete Heinz Gresch gerne Zuschauerfragen.

Bild pag

Der Zürichsee war aber auch Kriegsschauplatz. Gresch: «Es würde den Zeitrahmen sprengen, jede Kriegshandlung auf dem Zürichsee aufzuzeigen, ich beschränke mich daher auf

einen Auszug.» Darunter etwa der Krieg zwischen dem Kanton Schwyz und dem Kanton Zürich.

Die Zeit der Passagierschifffahrt begann 1835 mit dem Bau der «Minerva»,

sie sollte das erste Dampfschiff auf dem Zürich- und Walensee werden, in Auftrag gegeben von Caspar und Lämmlin, Unternehmer der Dampfschifffahrt auf dem Zürcher- und Walensee. Man versprach sich lukrative Gewinne, da die Schiffe zu dieser Zeit das Hauptverkehrsmittel waren. So kam Goldgräberstimmung auf und diverse Gesellschaften teilten sich den See. Sie alle hatten aber in der Euphorie zu viel investiert und die ausbleibenden Gewinne führten dazu, dass sich alle Gesellschaften zur Zürichsee-Walensee-Gesellschaft zusammenschlossen. 1957 entstand die heutige Betreiberin, die ZSG.

Der Referent wies auch darauf hin, dass die Schifffahrt in den früheren Jahren häufig durch Vereisung lahmgelegt wurde. Nach alten Chroniken sei der See im 16. Jahrhundert achtmal und im 17. Jahrhundert siebenmal überfrozen, im Jahr 1880 mass man sogar einen halben Meter Eisdicke.

Pannen, die zu reden gaben

Zum Schluss kam Gresch auf kleinere Zwischenfälle zu sprechen, die es immer wieder gab. «Vor rund 65 Jahren wurde einmal vergessen, ein Schiff aufzutanken. Der Sprit ging aus, der Kapitän musste alle Passagiere bitten, auf eine Seite des Schiffes zu stehen. Durch die dadurch entstehende Neigung konnte ein kleiner Rest Diesel in die Verbrennung gelangen und das Ufer erreicht werden», erzählte Gresch.

Mit der Beantwortung einiger Zuhörerfragen beendete er seinen spannenden und fundierten Vortrag.

Den eigenen Stammbaum digitalisieren

Der Verein für Familien- und Personenforschung March und Nachbarregionen (FPF) führte am Freitagabend seinen Quartaltreff mit Fragestunde für Mitglieder und einen öffentlichen Vortrag durch.

von Micha Brandstetter

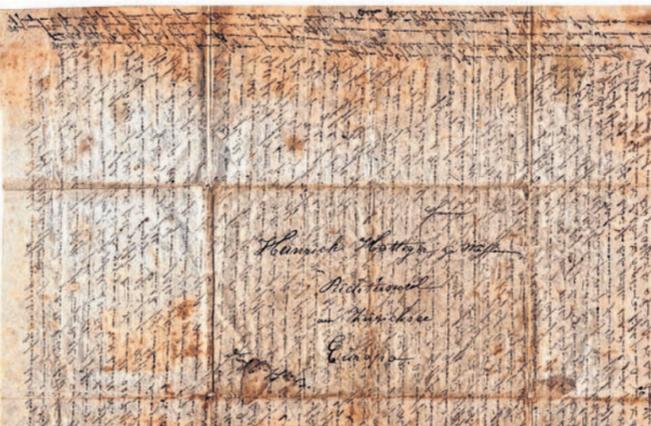
Der Beisitzer und Kunsthistoriker Albert Jörger begrüßte die Anwesenden am Freitagabend im Altendörfli Pfarreizentrum und würdigte das Engagement der beiden Referenten Hans-Jakob und Ueli Bachmann. Vor einigen Jahren fand Ueli Bachmann aus Richterswil im Nachlass seiner Eltern in einer Holzschatulle einen Brief, der im März 1854 verfasst wurde und nur mit der Ortsangabe «Richterswil am Zürichsee, Europa» versehen war. Durch dieses Schriftstück, welches Juditha «Ditheli» Ochsner, eine seiner nach Amerika ausgewanderten Verwandten, an ihrem ersten Tag in New York verfasste und darin unter anderem die Hungersnot oder die Seebestattung ihres Bruders, der an Bord ums Leben gekommen war, schilderte, gelangte der promovierte Arzt zur Ahnenforschung.

Einen grossen Teil des emigrierten Familienzweiges traf der 78-Jährige gemeinsam mit seiner Frau Françoise, als er nach intensiver Recherche vor rund fünf Jahren nach Wisconsin reiste: «Als ich im Haus stand, das sich meine Vorfahren nach der Übersee-Reise aufgebaut hatten, und ich deren Nachkommen, die heute darin leben, treffen durfte, hat mich das unglaublich berührt. Auf dem örtlichen Friedhof bin ich an den Gräbern vielen unbekannteren Verwandten begegnet, was mich sehr bewegt hat», berichtete Ueli Bachmann mit glänzenden Augen.



Hans-Jakob (l.) und Ueli Bachmann fesselten das gleichgesinnte Publikum mit ihren Ausführungen.

Bild Micha Brandstetter



«Nach einer sehr langen und beschwerlichen Seereise haben wir endlich (...) das langersehnte Ufer der neuen Welt betreten»: Mit diesen Zeilen begann der Brief von Juditha «Ditheli» Ochsner, der das Interesse der Brüder Bachmann für die Genealogie weckte. Bild zvg

Das eigene Wissen teilen

Um ihre Forschungen der weitverbreiteten Familie über die Kontinente hinweg zugänglich zu machen, hatten Ueli Bachmann und sein Bruder Hans-Jakob die zündende Idee, die eigene Ahnengalerie digital aufzubereiten. Mit dem Programm «The Next Generation of Genealogy Sitebuilding» haben sie auf der Webseite «genealogie-bachmann-richterswil.ch» fast 2000 Angehörige inklusive etlicher Fotos und historischer Dokumente verzeichnet, welche zurück bis ins 17. Jahrhundert reichen. Unter ihnen etwa Konrad Bachmann, der von 1786 bis 1859 lebte und vierfacher, eidgenössischer Schützenkönig war.

Ueli Bachmann sagte, dass «in seinen Adern auch das Blut eines Revolutionärs» fliesst: «Einer meiner Vorfahren, Hans Caspar Gattiker, der auch Feuerkopf genannt wurde, war Weibel und zettelte einen Aufstand gegen eine Zürcher Steuererhöhung an, wofür er 1647 hingerichtet wurde.» Hans-Jakob Bachmann, der ebenfalls vor Ort war, erläuterte die technischen Aspekte der Homepage, wie er auf dieses spezifische Tool gestossen war, und gab Tipps für die Arbeit damit. Erfreut merkte er an, dass sich in seinem Umfeld auch jüngere Menschen wie seine Nichte für die eigenen Wurzeln interessierten und seine Leidenschaft dadurch weiterleben werde. Im Anschluss an die Präsentation stellten die faszinierten Mitglieder fast eine Stunde lang Fragen und diskutierten angeregt.